

Berlin, d. 15. Oktober 35.

Hochverehrter Herr Gheimrat,

Das Lob, das ich meinen eigenen Versen  
bereits überreichlich gespendet habe, über-  
bieten Sie in einer Weise, die mich ei-  
gentlich mischen machen müßte, wenn  
ich nicht das Gefühl hätte, daß Ihnen  
meine Arbeit doch gefällt. Und das  
ist mir der Lohn, auf den ich es eigent-  
lich abgesehen hatte.

Umso herzlicher danke ich Ihnen für  
den mir übersandten Betrag, der nun  
wirklich nach der Leistungsfähigkeit des  
Publicationsfonds bis zu ihrer äußer-  
sten Grenze bemessen ist. Leider muß

ich Ihnen den Scheck zurückgeben, da  
ich kein Bankkonto mehr unterhalte und  
ein Postscheckkonto noch nicht eingerichtet  
ist. Würde es große Mühe verursachen,  
mir den Betrag in bar mittels Postan-  
weisung zugehen zu lassen?

Auf das Gutachten der Firma  
Seisel und Co. bin ich gespannt. Eine  
farbige Wiedergabe kommt doch wohl nicht  
in Betracht; dazu ist z.B. der Fries mit  
dem Papyrusdickicht, dessen malerische  
Behandlung reine Phantasie ist, nicht  
geeignet. Wenn aber eine Überarbei-  
tung der Zeichnungen für die Wiedergabe  
in Schwarz-Weiß nötig sein sollte - etwa  
eine Konturierung in schwarzer Tusche  
oder sonstige Änderungen - so bin ich  
natürlich gern erbötig, solches vorzunehmen  
und würde diese Arbeit nicht gern den  
Lithographen überlassen sehen. Gegebenen  
falls ändere ich auch die erwähnte Zeich-  
nung

für eine etwa geplante farbige Wiedergabe ab. Ich kann sie auswendig wie Anton von Ferner Napoleon III (btarif: Schnee bei Mondschein?). Und wahrscheinlich würde sie jetzt besser und freier werden.

Der mir freundlichst in Aussicht gestellten Kritik meiner Einleitung sehe ich nach wie vor gern entgegen. Leider ist das aber nicht Alles: die Zeichnungen (Illustrationen) bedürfen einer genaueren Durchsicht und z.T. Ergänzung durch anschauliche perspektivische Skizzen. Was zu machen wäre, ist mir recht genau bewußt; ich weiß nur nicht, wie und wann!

Frau und Töchter lassen für die freundlichen Grüße bestens danken und erwidern sie auf das Herzlichste; ich schließe die meinen an.

Ihr stets ergebener

Dietrich Harck